

2020-05-19 Weniger ist manchmal mehr

Dieser Satz ist den meisten von uns geläufig. In letzter Zeit ist er auch oft in Interviews zu hören oder zu lesen. Es scheint, dass ein Umdenken eingesetzt hat, gerade in Bezug auf Termine und Verplanung der eigenen Zeit.



Bei vielen war der Terminkalender vor Beginn der Pandemie voll, manchmal sogar übertoll – ganz gleich, ob mit privaten, beruflichen oder ehrenamtlichen Terminen. Der eine oder andere fühlte sich gar in einem Hamsterrad; ein Aussteigen schien nicht möglich. Dann kam dieser Lockdown – und damit verbunden die Kontaktsperre. Manch einer hat dann durch die unerwartete Entschleunigung aufatmen können. Nicht wenige haben festgestellt, dass das Leben auch abseits

von Reglementierungen viele Facetten hat. Vielfach wurden vergessene Hobbies wiederentdeckt oder es wurde Neues ausprobiert. Langsam werden nun Regelungen und Bestimmungen gelockert. Was nicht heißt, dass wir unvermutet wieder komplett in den ursprünglichen Alltag zurückkehren können. Denn die Gefahr des Virus ist noch lange nicht vorbei – Vorsicht ist weiterhin geboten.

Was bedeutet dies aber für uns und unsere Terminkalender? Werden wir aus dieser Pandemie lernen und die Terminkalender und damit letztendlich auch unser Leben nicht mehr überstrapazieren? Wir sollten nicht vergessen: „Weniger ist manchmal mehr...“

Patrizia Magin / Bild: Peter Weidemann in Pfarrbriefservice.de